



GBI-Frauen: Kaum Geld für Aufbauarbeit.

Die nationale Frauenkommission der GBI-Frauen tagte in Lausanne.

Ein Hauch von Revolte

Fünfzehn GBI-Frauen aus allen Landesteilen, delegiert von den Regionen, fanden sich in Lausanne ein. Ein knappes Jahr nach der Fusion zogen sie Bilanz und stellten ihr Aktionsprogramm auf,

Mit der Moral der Frauen - das konnte man spüren - steht es nicht zum besten, Waren sie am Fusionskongress der GBH/GTCP noch eigentlich die Siegerinnen, so haben die Frauen heute viele Illusionen verloren. Mit der Fusion erreichten sie Quoten für Frauenvertretungen in allen Gremien der GBI. Und in den Leitlinien der GBI sind die Frauenforderungen ein wichtiger Punkt der künftigen Politik. Zwei Jahre später sind die Resultate ernüchternd. Wohl sitzen die Frauen in vielen Vorständen von Sektionen, wohl sind zwei von ihnen in der Geschäftsleitung vertreten, wohl ist Susanne Leutenegger Oberholzer nun als Zentralsekretärin mit der Frauenarbeit betraut. Doch eine Aufbruchstimmung fehlt.

Schwarze Wolken

Deshalb wurde an dieser Versammlung eine Resolution verabschiedet. Diese hält klar fest: Falls der Budgetanteil für die Frauen 1994 so klein wie in den Vorjahren bleibt, werden einzelne Frauengruppen ihre Aktivitäten schlicht einstellen und auf bessere Zeiten warten. Die Resolution verlangt zudem, dass Susanne Leutenegger bei ihrer Arbeit von einer Abteilungssekretärin unterstützt wird.

Trotzdem aktiv

An Aktivitäten und am Engagement, das zeigten die Delegierten, würde es nicht mangeln. Die Romandes haben zum Beispiel ein Theaterstück über die Arbeitslosigkeit produziert, verschiedene Diskussionen über die Mutterschaftsversicherung organisiert, an einem Wochenende des Frauenstreiks vom 14. Juni gedacht und ein Werbeflugblatt .vorbereitet, welches jedoch mangels Mittel nicht gedruckt werden konnte. Die Zürcherinnen. die Schaffhauserinnen und die Bernerinnen haben mit dem Telefon gearbeitet: Sie nahmen Kontakt auf mit den organisierten Frauen, organisierten Versammlungen und Bildungsveranstaltungen. Anlässlich der Abstimmung über das AusländerInnenstimmrecht organisierten die Zürcherinnen eine Spontandemonstration. Am besten standen die Oberwalliserinnen da: Die Kolleginnen der unabhängigen Gewerkschaft „efa“ traten in die GBI ein und erreichten im Rahmen eines dreijährigen Aufbauprojektes eine 60-Prozent-Stelle.

An ihrer Sitzung diskutierten die Frauen sodann in grossen Zügen ihr Aktionsprogramm für das Jahr 1994. Notwendig ist in erster Linie die Bereitstellung von Werbematerial speziell für die Frauen. Ferner soll ein Katalog von Frauenforderungen für die Vertragsverhandlungen in den GBI-Branchen ausgearbeitet werden. Die nächste Sitzung findet am 5. Februar in Zürich statt, an welcher der ausserordentliche GBI-Kongress vorbereitet wird.

Serge Baehler.

Neue Gewerkschaft, 23.11.1993.

GBI > Frauen. Konferenz. Neue Gewerkschaft, 23.11.1993